

Brest und Terespol - Eine Doppelstadt am Bug

von Krzysztof Kolanowski

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Sind Brest und Terespol überhaupt eine Doppelstadt? Sie liegen ja in unmittelbarer Nähe zueinander, Brest (Weißrussland) am östlichen und Terespol (Polen) am westlichen Ufer des Bug. Aber viele, die dort waren, sehen nur wenige Gemeinsamkeiten, wie z.B. die sozialistische Vergangenheit und das Slawentum der Bevölkerung und somit sprachliche Ähnlichkeiten, die die gemeinsame Verständigung erleichtern. Sonst gibt es mehr Trennendes als Verbindendes.

Brest ist mit seinen knapp 285.000 Einwohnern die sechstgrößte Stadt der Republik Belarus. Sie ist ein administratives und wirtschaftliches Zentrum sowie, wegen der strategischen Lage an der weißrussisch-polnischen Grenze, ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Die Stadt hat einige Hochschulen und eine Universität. Terespol hat dagegen nur etwa 6.000 Einwohner und liegt im nordöstlichen Teil der polnischen Wojewodschaft Lublin.

Beide Städte werden durch einen Grenzübergang für PKW und Busse sowie zwei Eisenbahnbrücken verbunden. Ein Grenzübertritt zu Fuß ist nicht möglich. Die Bürger Polens und Weißrusslands brauchen neben dem Reisepass ein gültiges Visum, um jeweils das andere Land zu besuchen. Noch vor einem Jahr waren die Besuche um einiges einfacher – anstatt des Visums brauchte man nur ein Dokument, das den Zweck der Reise begründete. Meistens handelte es sich um touristische Vouchers, die in den Wechselstuben oder Reisebüros käuflich erworben werden konnten. Beim Grenzübertritt muss den weißrussischen Zollbeamten noch zusätzlich eine schriftliche Zollerklärung in russischer Sprache abgegeben werden.

Jeder Besuch der Stadt am jeweils gegenüberliegenden Ufer ist mit finanziellem Aufwand verbunden. Neben dem Visum braucht man ja ein Transportmittel. Ein Ticket für einen der fünf Züge, die tagtäglich beide Städte verbinden, kostet zur Zeit ca. 1 Euro. Die Reise dauert mit allen Kontrollmaßnahmen ca. eine Stunde. Das Überqueren der Grenze mit dem Auto zieht verschiedene Versicherungsgebühren sowie längere Wartezeiten mit sich. Vor der Einführung der Visumpflicht konnte man von Glück sprechen, wenn man weniger als vier Stunden zu warten hatte.

Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, dass die Einwohner beider Städte und der Umgebung die Grenze meistens mit ein und demselben Ziel überschreiten. Handel und Einkauf, mit klar monetärer Dimension. Diese Behauptung findet ihre Bestätigung in der vom Autor 2002 durchgeführten Umfrage, an der jeweils etwa 80 Personen beiderseits der Grenze teilnahmen. Dabei konnte festgestellt werden, dass die meisten Befragten nie, oder seit mehreren Jahren nicht mehr, die andere Seite des Bug besucht hatten. Zu jener Zeit war ersichtlich, dass vor allem Weißrussen nach Terespol fuhren, was sich vermutlich damit begründen lässt, dass ein polnisches Voucher für sie billiger

war als ein weißrussisches für die Polen.¹ Diese Tendenz ist auch an der Sprache der Werbeschilder sichtbar. In Terespol sieht man unzählige Werbungen auf Russisch (obgleich mit Fehlern), in Brest dagegen konnte der Autor nur drei polnischsprachige Aufschriften zählen. Nach der Einführung der Visumpflicht ist ein gewisser Rückgang an Händlern in Terespol zu notieren, der jedoch deutlich schwächer ausfiel als befürchtet.

Eine Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene, so wie wir sie aus Frankfurt und Słubice kennen, existiert nicht. So wurde ein allgemeiner Vertrag über die Partnerschaft beider Städte erst 2002 unterschrieben. Die Vertreter städtischer Verwaltungsorgane treffen sich sporadisch. Auch auf Kultur- und Bildungsebene gibt es keinen Austausch. Das bedeutet jedoch nicht, dass Brester Schulen und Hochschulen keine Partner in Polen haben – sie arbeiten nur nicht mit Terespol zusammen. Gemeinsame Initiativen werden nicht nur durch die schwer zu überquerende Grenze verhindert – eine weitere wichtige Ursache ist die unterschiedliche Größe beider Städte.

Merkwürdig ist, dass viele Werbematerialien von Brest und Terespol sehr oft die „strategische Lage an der Grenze“ anpreisen, es wird jedoch nie auf die Existenz der Nachbarstadt hingewiesen. Auch in den Stadtplänen ist immer nur eine Seite des Bug zu sehen. Das andere Ufer wird lediglich mit der rätselhaften Bezeichnung „Polscha“ bzw. „Białoruś“ versehen.

Die negativste Konsequenz der EU-Osterweiterung für die gegenseitigen Kontakte ist schon am 1. Oktober 2003 eingetreten. Die Einführung der Visumpflicht. Ab dem 1. Mai wird der Bug die Grenze der neuen EU markieren. Der Fluss trennt zwei Welten voneinander – mit unterschiedlicher Politik, unterschiedlicher Gleisbreite, unterschiedlicher Hauptreligion, unterschiedlichem Alphabet und unterschiedlicher Uhrzeit. Das wahre Europa der Vielfalt!

Internationale Tagung „Stadt - Grenze - Fluss“

Doppelstädte an den neuen EU-Binnengrenzen

29. + 30.04.2004 im Collegium Polonicum in Slubice

Veranstalter:

Europa-Universität Viadrina,
Adam Mickiewicz Universität,
Heinrich-Böll-Stiftung

¹ Heute sind die Visagebühren für die Bürger beider Staaten gleich: sie betragen 10 Euro und werden vermutlich bald auf 5 Euro gesenkt. Man beachte jedoch, dass die Brester ein polnisches Konsulat in ihrer Stadt haben und die Terespoler auf weißrussische Konsulate in Warschau und Białystok angewiesen sind, was zusätzliche Transportkosten verursacht.